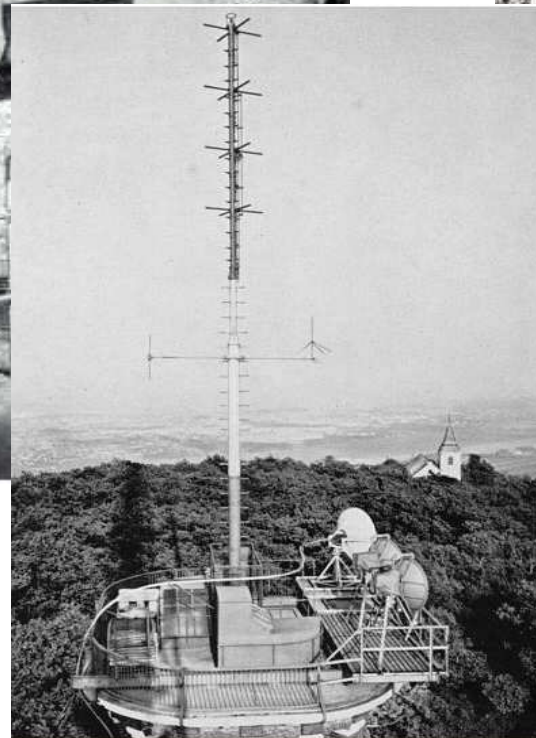
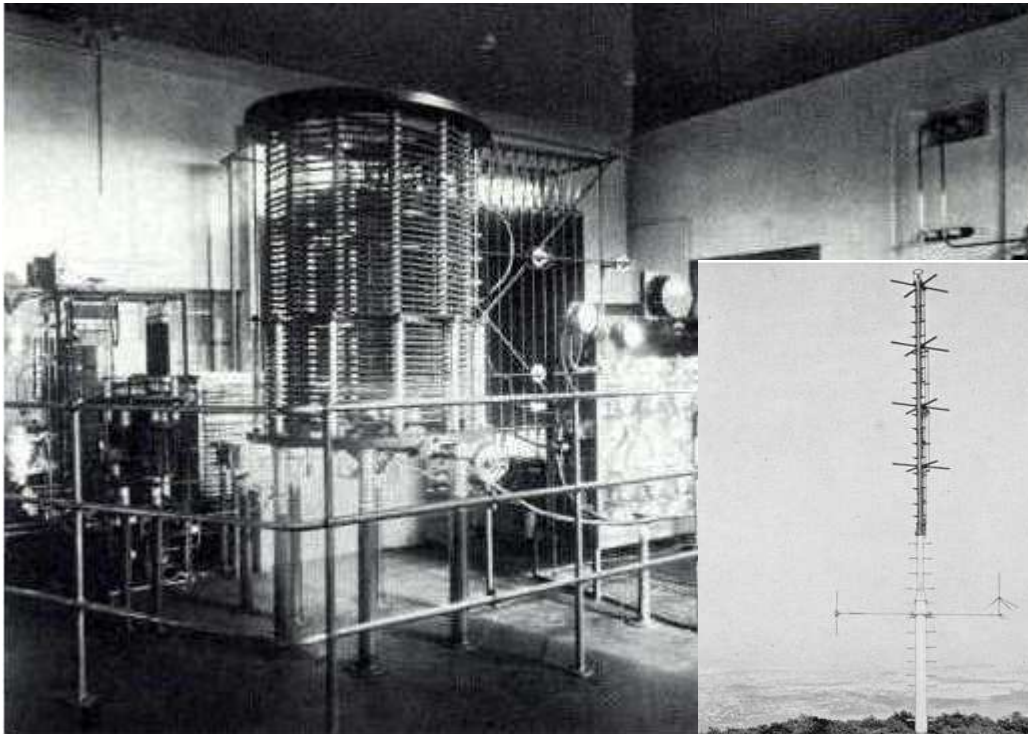


DIGITALISIERUNGSKONZEPT 2013



Susanne Lackner

DIE ERSTEN SENDEANLAGEN



Bilanz Status Quo I

Noch im Geltungsbereich des letzten Digitalisierungskonzepts

Ausserbetriebnahme der analogen
Sendeanlagen der ORF-
Sendeanlagen am 7. Juni 2011

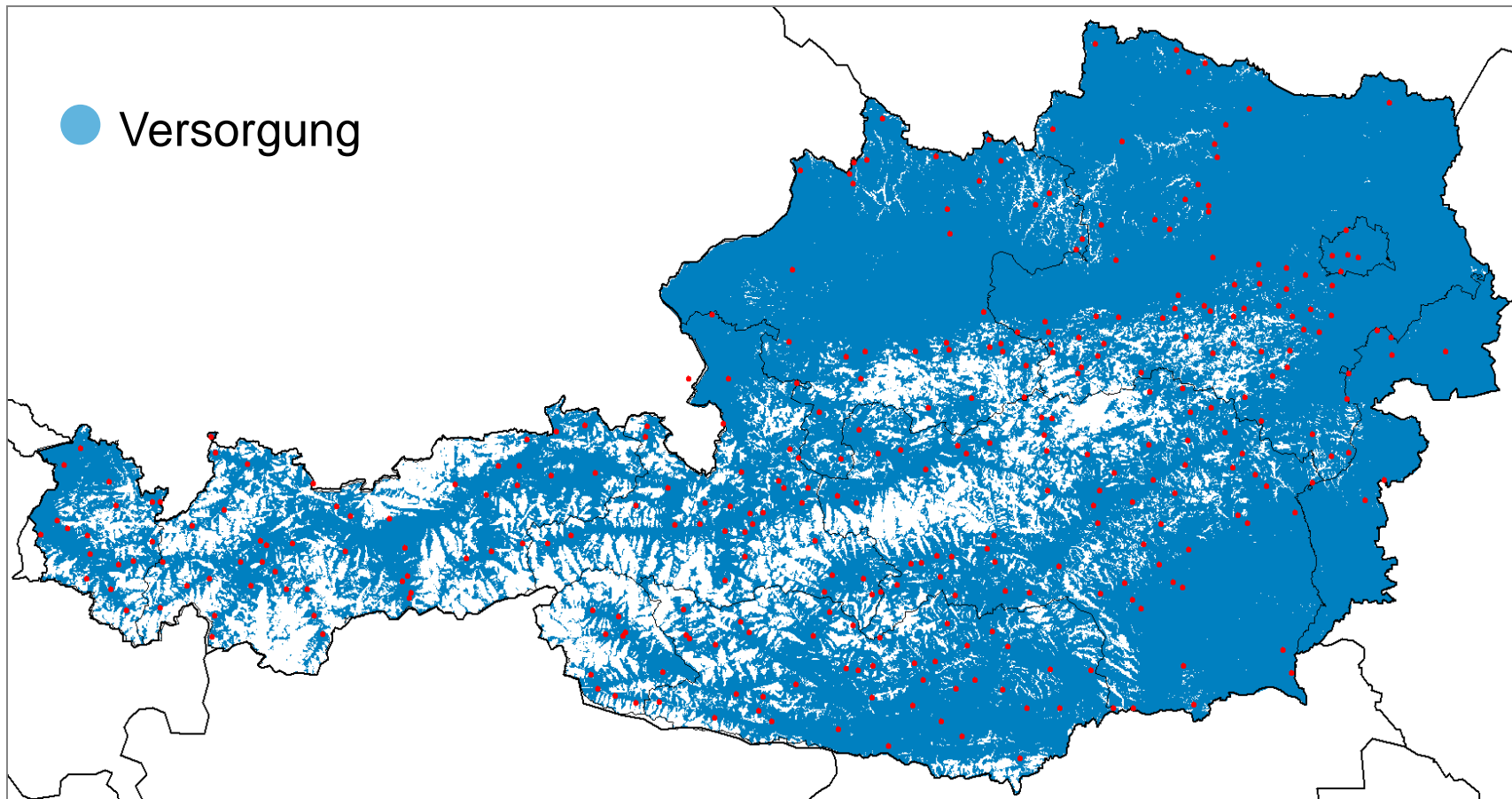
Abschaltung der letzten analog
ausstrahlenden Sendeanlagen in
Mariazell und Mürzzuschlag.



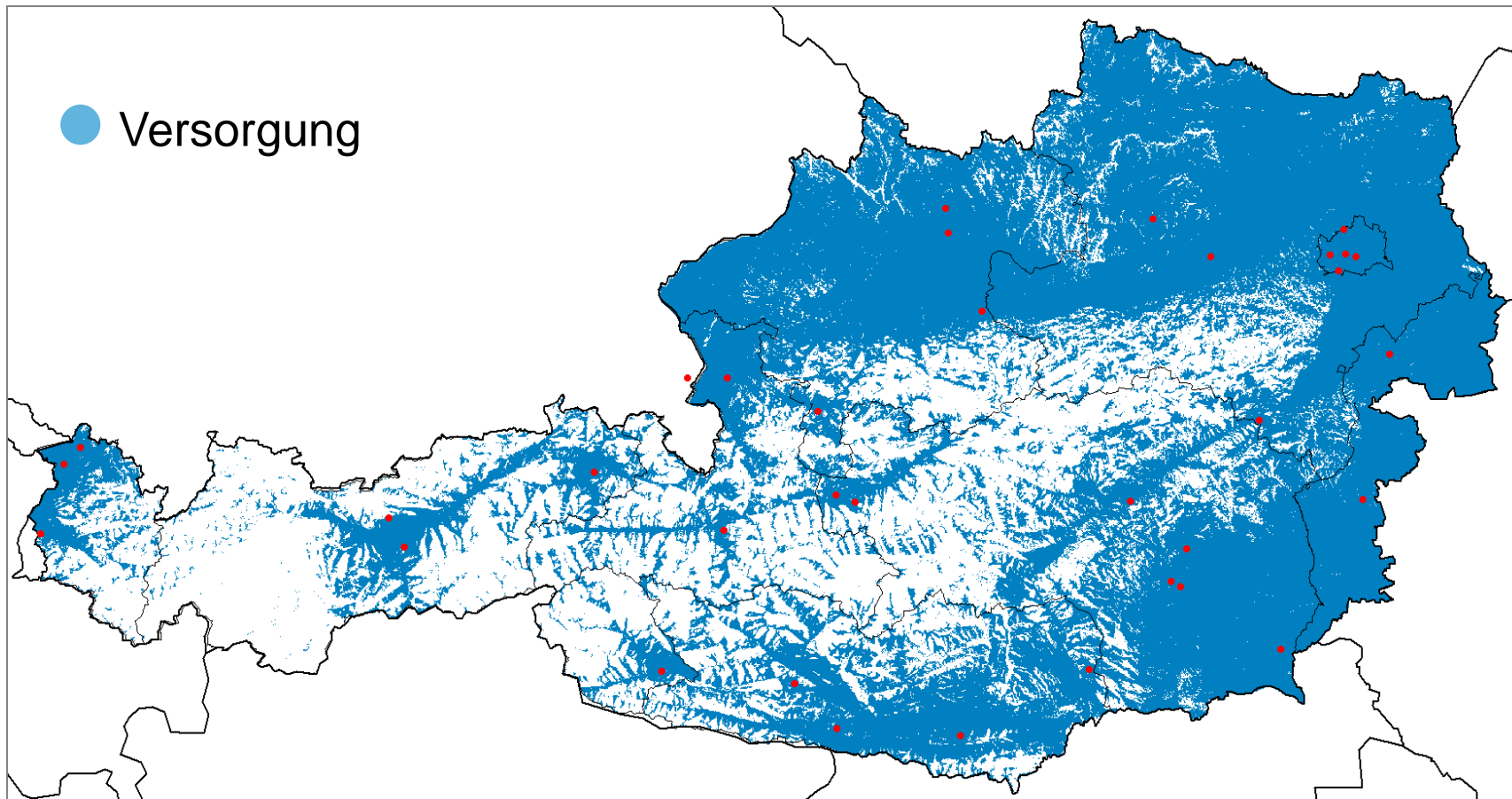
Von analog zu digital



MUX A: 98% Versorgung



MUX B: 91% Versorgung

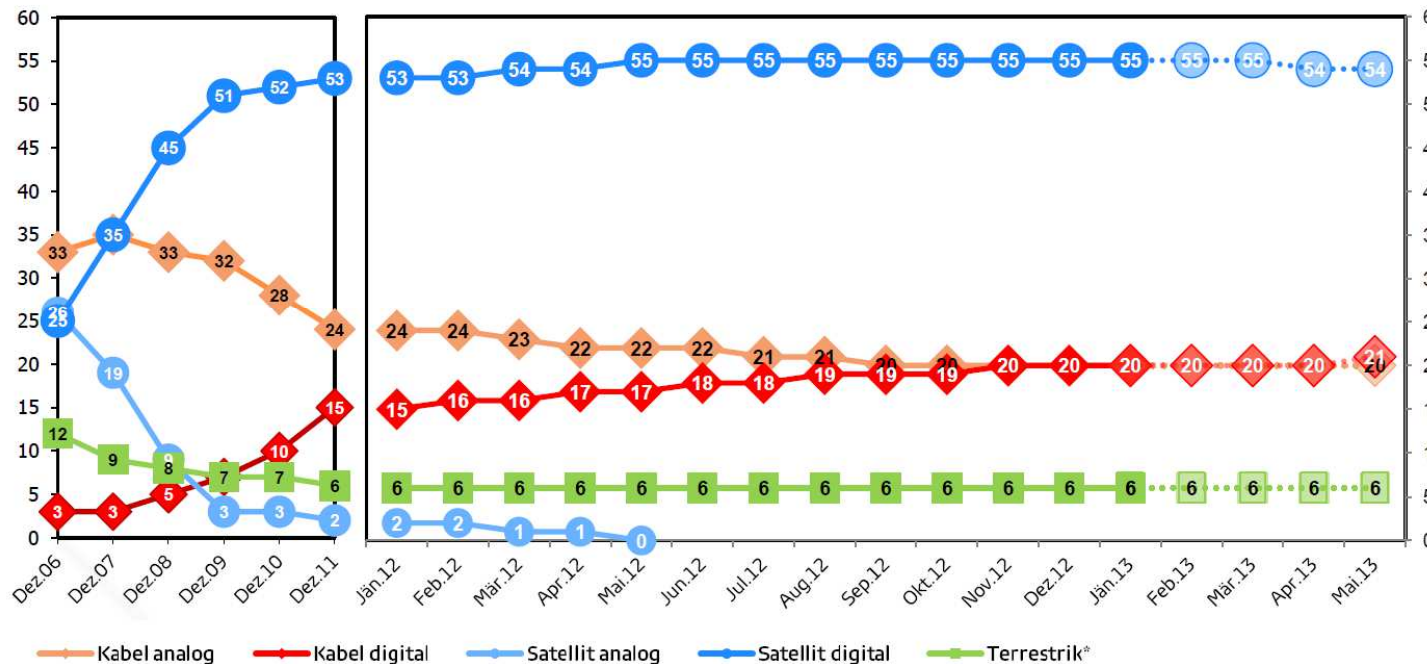


Bilanz Status Quo II

Empfangsebenenverteilung

Dez. 2006 bis Jänner 2013 inkl. voraussichtlicher Verteilung bis Mai 2013

Basis: Personen 12 Jahre und älter



Projektion in TSD
(Schnitt Jänner)

	TSD
Kabel digital	1413
Kabel analog	1416
Satellit digital	3949
Terrestrik	433

* Terrestrik umfasst DVB-T, analoge Terrestrik (bis Juni 2011) sowie kabelgrundversorgte Haushalte, die österreichische terrestrische Sender empfangen.

Quelle: AGTT/GfK: TELETEST; Werte auf ganze Zahlen gerundet

Bilanz Status Quo III

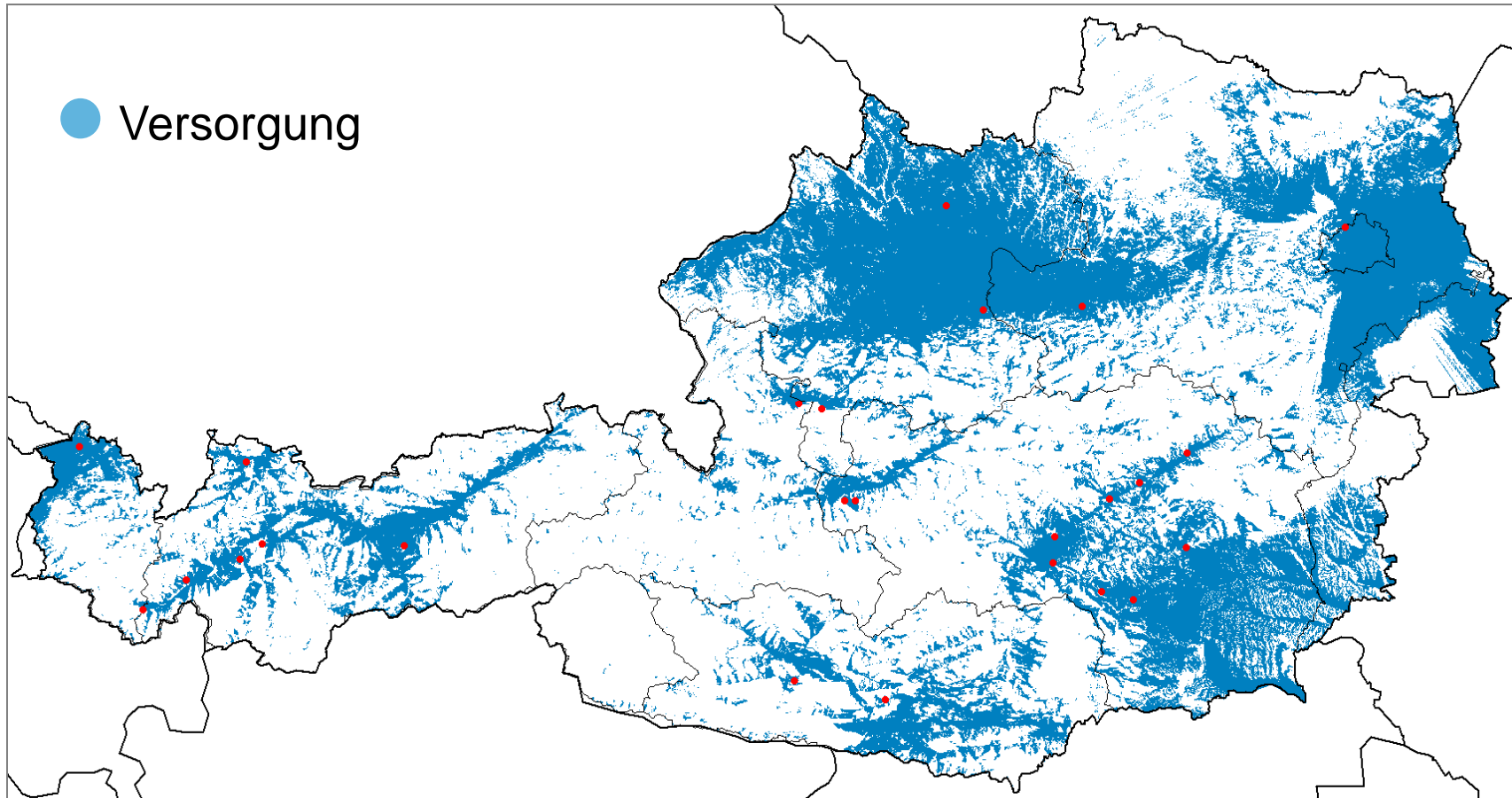
Empfangsebenenverteilung in % für Jänner 2013

Pers. 12+ in Prozent	Jän.13
Kabel	39
analog	20
digital *	20
Satellit	55
Terrestrisch **	6

Bilanz Status Quo IV

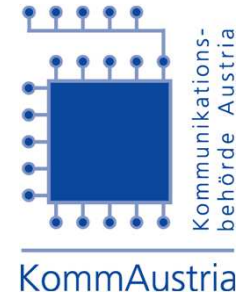
- Lokale Digitalisierung durch Vergabe von MUX C
- November 2011: noch verbleibenden Frequenzen aus der bundesweiten Bedeckung werden ausgeschrieben: gotv, ATV II, OKTO, Ländle TV, und RSL Tirol
- Nichtkommerzielle Sender: DORF TV und Community TV; kommerzielle wie etwa LT1 und Vulkan TV
- Lokale und regionale Plattformen erreichen rund 64% der Bevölkerung

MUX C: 64% Versorgung





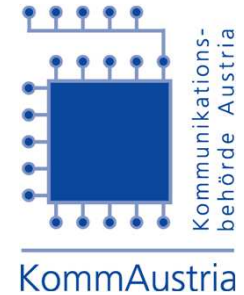
Neue Entwicklungen



Inhaltlich - Vielfalt neuer Möglichkeiten

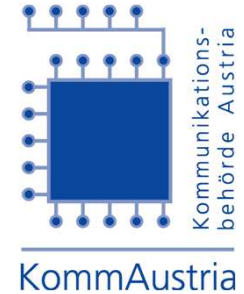
- Apps: neue Angebotsvielfalt und jederzeitige Abrufbarkeit
- Hybrid broadcast broadband TV, also HbbTV, das offene Zusammenspiel von Internet und Fernsehen
- Intelligente, insbesondere datenschutzrechtliche nicht unproblematische Anwendungen wie „Smart meters“

Die Zukunft: Digitalisierungskonzept 2013



- Medienpolitische, von einer demokratischen Gesellschaft gewünschten und vom Gesetzgeber angeordneten nach wie vor Priorität
- Weiterer Ausbau der digital-terrestrischen Verbreitung: Wahrung österreichischer Identität in staats- und kulturpolitischer Hinsicht
- Sicherung des diskriminierungsfreien und gleichberechtigten Zugangs zu terrestrischen Übertragungsplattform
- Meinungsvielfalt kommt vor jeglichen technischen und auch sonstigen regulatorischen Überlegungen, weiterhin Must-Carry Regeln und solche zur leichteren Auffindbarkeit von Programmen

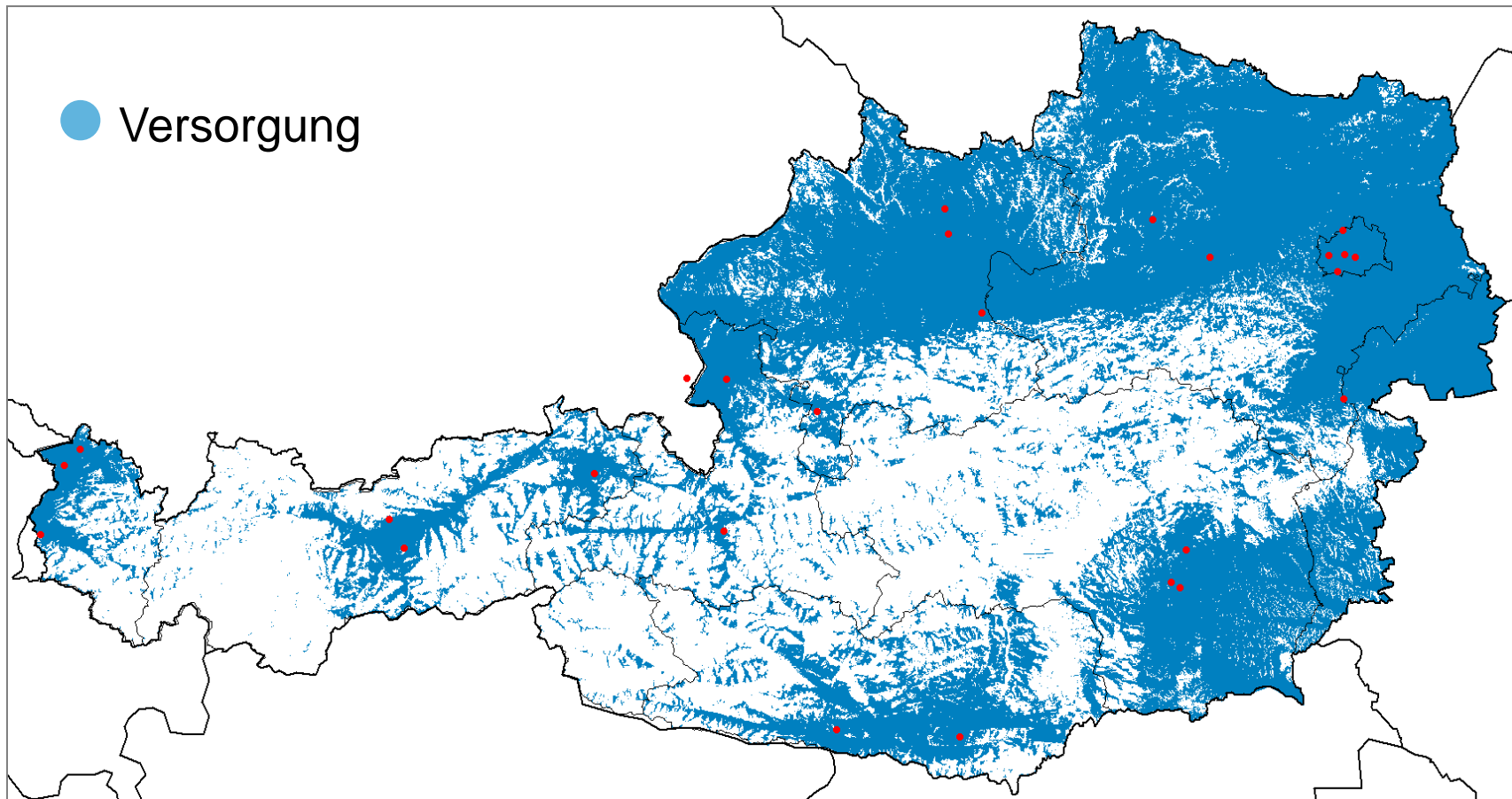
Das Digitalisierungskonzept 2013 hat zwei Schwerpunkte:



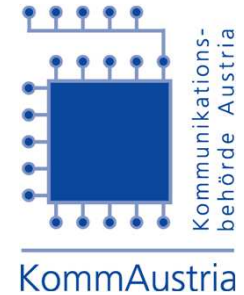
- I. Ausbau des digitalen Fernsehens (MUX A bis MUX F)
- II. Neuausschreibung von MUX A und MUX B im neuen Standard DVB-T2



MUX D,E,F: 86% Versorgung



DVB-T2



- In Österreich wird DVB-T2 die Programmvierfalt auf terrestrischen Plattformen von acht auf rund dreißig bis vierzig, einschließlich HD Programme, erhöhen
- Mit DVB-T2 wird im Vergleich zu DVB-T ein besserer stationärer, mobiler und portabler Empfang gewährleistet
- Umweltverträglichkeit des neuen Standards zu beachten

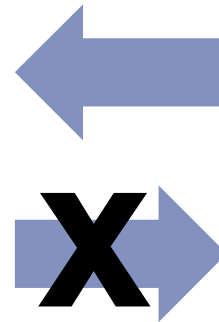
DAB+

- Festlegung heuer: keine Ausschreibung kommt, es sei denn, dass eine Auslastung von mindestens 75% der betreffenden Kapazitäten und die Sicherstellung der Finanzierung der betreffenden DAB+ MUX Plattform gegeben ist



Ausbau des digitalen Fernsehens

- Bei erfolgreicher Annahme von MUX D, E und F Zulassungen und deren Betrieb im Markt: erfolgreiche Umstellung der bestehenden DVB-T Multiplexe A und B auf den neuen Übertragungsstandard DVB-T2 würde einfacher ...



Free vs. Pay-TV



- Plattformgebühr für DVB-T2 = Kabelentgelt ?
- § 3 Abs. 4
Fernseh-Rechte-Exklusivgesetzes (FERG)
- „Frei zugängliche Fernsehprogramme im Sinne dieses Gesetzes sind solche, die der Fernsehzuseher ohne zusätzliche und ohne regelmäßige Zahlungen für die Verwendung von technischen Einrichtungen zur Entschlüsselung empfangen kann. Nicht als zusätzliche Zahlungen im Sinne dieses Absatzes gelten die Entrichtung der Rundfunkgebühren, des ORF-Programmentgelts, einer Anschlussgebühr an ein Kabelnetz sowie der an einen Kabelnetzbetreiber zu zahlenden Kabelgrundgebühr“

Konsumentenpolitische Herausforderungen

- DVB-T2 rückwärtskompatibel zu DVB-T, bestehenden Empfangsgeräte können die DVB-T2-Signale nicht empfangen, allerdings altersbedingter Austausch vermutlich nötig
- Digitalisierung der Rundfunkübertragung = Digitalisierung der Empfangsgeräte, ehemalige Rundfunk-Empfangsgerät wird Multi-Empfänger, muss in Handhabung und Bedienung einfach sein
- Bereits einige Empfangsgeräte am Markt



Ausschreibung bundesweite Multiplex-Plattform (MUX A und MUX B)

Ausschreibung MUX A / B

§ 3. (1) Die KommAustria wird im August 2014 die Multiplex-Plattform MUX A und B mit zwei bundesweiten Bedeckungen für digitales terrestrisches Fernsehen im Übertragungsstandard DVB-T2 bei einer Audio- und Videokomprimierung mittels MPEG-4 ausschreiben. Gegenstand der Ausschreibung ist auch der Umstieg im Regelbetrieb von DVB-T bei einer Audio- und Videokomprimierung mittels MPEG-2 auf DVB-T2.

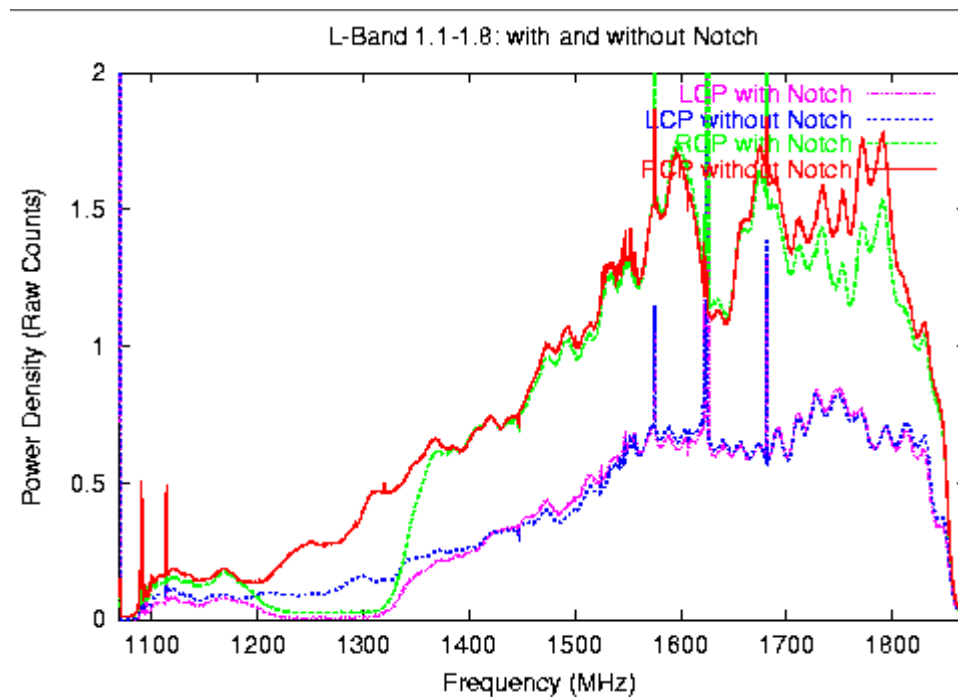
- (2) Im Zuge der Ausschreibung wird zu berücksichtigen sein, wie der Antragsteller gewährleistet, dass
1. ein Übergangsszenario von DVB-T auf DVB-T2, das sich an den Bedürfnissen der Konsumenten und der Rundfunkveranstalter orientiert, vorhanden ist;
 2. die Versorgung im Sinne von § 3 Abs. 1 zweiter Satz ORF-G für die Programme gemäß § 3 Abs. 1 Z 2 ORF-G gewährleistet wird;
 3. Programme, die bisher aufgrund einer bundesweiten, terrestrischen Zulassung ausgestrahlt wurden, im Programmbouquet auch weiterhin Berücksichtigung finden können.

Neuausschreibung MUX A und MUX B II

- Migration der MUX A-Sendeanlagen: große Herausforderungen für zukünftigen Zulassungsinhaber, da mehr als 300 Sendeanlagen
- Migrationsszenario: Orientierung an Bedürfnissen der Konsumentinnen und Konsumenten, sowie der Rundfunkveranstalter
- Ausschreibung hält dies klar fest

L-Band

- Letztes Digitalisierungskonzept: Ankündigung L-Band, internationale Arbeitsgruppen der CEPT: Diskussion über Nutzungsalternativen, Nutzung des Frequenzbereichs zu teuer



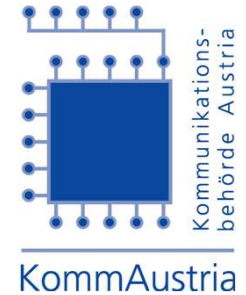
Digitale Dividende

- Europäische und internationale Ebene: erste Diskussion über Digitale Dividende II - Pros und Cons, allenfalls Aufnahme der Ergebnisse in nächsten Digitalisierungskonzepten





DANK



- Mag. Stefan Rauschenberger (RTR Rechtsabteilung)
- DI Jakob Gschiel (RTR RFFM)
- ICH DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT